

Erfahrungsbericht Erasmus

Im fünften Semester meines Bachelors Politikwissenschaft war ich für ca. 5 Monate als Student in Krakau an der Jagiellonischen Universität im Rahmen des Erasmusprogrammes.

Als Teil meiner Vorbereitung plante ich eigentlich in Bremen einen Polnischkurs zu belegen, nachdem ich bereits im Jahr davor einen Intensivkurs absolviert hatte. Jedoch war das Niveau des Kurses etwas über meinem, was letzten Endes dazu führte, dass ich leicht frustriert nicht mehr Teil nahm und mit praktisch keinen Polnischkenntnissen nach Krakau fuhr. Sicher dürften Sprachkenntnisse immer von Vorteil sein, wenn man in ein fremdes Land fährt, jedoch stellte sich mein Mangel daran nicht als größerer Nachteil heraus. Wie alle anderen Erasmusstudenten gab es auch für mich einige Formalien zu erledigen, bevor es losging. Neben dem Learning Agreement gilt es für meine Gastuni ein Dokument namens „Exchange Application Form“ auszufüllen und abzusenden, was allerdings keine größere Hürde darstellt. Außerdem hat die Universität ihr eigenes Formular, um sich das B2-Englischniveau von den ankommenden Studierenden bestätigen zu lassen. Hierbei war es für mich erforderlich, beim Fremdsprachenzentrum der Uni Bremen einen kurzen, kostenpflichtigen Test zu absolvieren, da ich vorher keinerlei Englischkurse an der Uni besucht hatte. Außerdem sind bei Krakau die vergleichsweise frühen Abgabefristen zu beachten. Sehr wichtig ist es meiner Meinung nach, vor der Anreise den Facebookgruppen von/für Erasmusstudierende der jeweiligen Stadt beizutreten (meistens gibt es gleich mehrere). So habe ich einige wichtige Infos bekommen, die in den zugesandten Materialien der Gastuni gefehlt haben. Zum Beispiel wurde die O-Woche dort nicht erwähnt und ich ging zunächst davon aus, dass die Einführungsveranstaltungen zu Beginn des Semesters stattfinden würden. Tatsächlich fanden sie eine Woche davor statt. Auf jeden Fall sollte man auf irgendeiner Art Kontakt zum Erasmus Student Network (ESN) der Universität haben, da diese diejenigen sind, die Veranstaltungen für Erasmusstudenten organisieren und bei Fragen gerne weiterhelfen. Über das ESN habe ich auch von dem Mentorenprogramm (auch nicht erwähnt in den Uniunterlagen) erfahren, welches ich jedem wärmstens empfehlen kann. Meine Mentorin konnte mir bei vielen Dingen

weiterhelfen und es war schön, nicht mehr komplett auf sich allein gestellt zu sein. Sie war es auch, die mich zu den richtigen Facebookgruppen hinzugefügt hat, auf denen Wohnungen/Zimmer inseriert wurden. Ein Äquivalent zu wg-gesucht gibt es in Polen meiner Meinung nach nicht, stattdessen werden Wohngemeinschaften oft vom Vermieter zusammengestellt. Neben den bereits angesprochenen Inseraten auf Facebook gibt es auch noch die Website gumtree.pl, auf der u.a. Zimmer angeboten werden. Diese ist jedoch (nicht nur) für Nicht-Polen schwer zu bedienen. Für mich persönlich gestaltete sich die Wohnungssuche von Deutschland aus erfolglos, da sehr viele auf Facebook auf meine Antworten gar nicht erst antworteten und andere mir von der Ferne aus keine Zusage geben konnte. Mein Tipp ist folgender: eine Woche vor Beginn der O-Woche anreisen und in Ruhe vor Ort suchen, denn dann findet man eigentlich ziemlich schnell etwas. Ich war während eines Teils der O-Woche in einem Hostel untergebracht und musste in der Zeit ein Zimmer finden, was doch recht nervig war.

Vor Ort gilt es ein paar Formalitäten abzuwickeln: sich die Ankunft bestätigen zu lassen und einen Studentenausweis zu bekommen. Letzteres ist an der UJ recht umständlich geregelt, da man zu einer Bank gehen muss, um einen (kleinen) Geldbetrag auf ein gewisses Konto einzahlen zu lassen. Um unnötige Gebühren zu vermeiden, empfiehlt es sich, zu der selben Bank zu gehen, an der auch das Empfängerkonto angemeldet ist. Außerdem ein Bild für den Ausweis mitnehmen, damit man vor Ort keins mehr machen lassen muss. Mit dem Studentenausweis kann man sich dann auch das ziemlich günstige Semesterticket und spart sich den Kauf von Einzeltickets für Bus und Bahn. Daneben ist es offiziell erforderlich, dass man den Wohnsitz der Stadt meldet, was ich mir jedoch gespart habe. Wer nur für ein Semester bleibt muss dies meiner Meinung nach nicht unbedingt tun, da es für Leute ohne Polnischkenntnisse wohl auch recht umständlich ist.

Die Uniwersytet Jagiellonski ist so ziemlich das Gegenteil von einer Campusuni, sondern zerstreut in eine große Vielzahl an Gebäuden in verschiedensten Teilen der Stadt. Einige sind in der Innenstadt und manche sogar direkt am Rynek (Marktplatz), andere sind jedoch mit einer längeren Anreise verbunden. Eine echte Mensa ist mir an den Orten, an denen ich war, nicht begegnet, jedoch gibt es in der Innenstadt ein paar sehr günstige, studentische Restaurants, zum Beispiel Gospoda Koko in der Ulica Golebia. Die bereits angesprochene O-Woche beginnt mit einer

Willkommensveranstaltung im sehr repräsentativen Saal des Collegium Novum. Hier sind auch das Erasmus Office der Uni sowie das ESN-Office untergebracht, beides sind wichtige Anlaufpunkte in den ersten Tagen. Ich kann nur empfehlen an der sehr gut gemachten O-Woche des ESN teilzunehmen, so kann man bereits am Anfang die Stadt und einen Haufen neuer Leute kennenlernen, um sich zu vernetzen. Dabei ist bei vielen Veranstaltungen eine Registrierung erforderlich und die Anzahl an Plätzen begrenzt, deshalb möglichst früh um Tickets kümmern! Angeboten wird auch ein Polnischkurs für das Semester mit zwei Doppelstunden pro Woche. Auch wenn er (für polnische Verhältnisse) nicht ganz günstig ist, war ich doch sehr froh ihn belegt zu haben. Zum einen kommt es gut an, wenn man ein paar kleinere Dinge auf Polnisch sagen kann, zum anderen ist es ein tolles Gefühl, wenn man Dinge wie Schilder, die einem zunächst unverständlich waren, beginnt zu verstehen. Infos zur Anmeldung zu diesem Kurs sind im Erasmus-Office erhältlich. Nicht so gut gelöst sind an der Universität die Online-Plattformen. Hier gibt es mit usosweb, pegaz, poczta (E-Mail) und extranet eine Reihe von Websites, die auf die man als Student stößt. Wichtig ist das leider wenig intuitiv aufgebaute usosweb, weswegen man sich gleich am Anfang damit auseinandersetzen und bei Bedarf nachfragen sollte.

Zu Beginn des Semesters ist es erforderlich, sich für die Kurse, die man belegen möchte, zu registrieren. Dabei ist die Art der Registrierung abhängig vom Institut. So wollen manche Institute, dass man sich persönlich in ihrem Büro für den Kurs einschreibt, bei anderen funktioniert die Registrierung über usosweb, bei anderen wiederum muss man einem Beauftragten eine Mail schreiben. Dadurch kann der Registrierungsprozess etwas stressig werden, v.a. wenn man Kurse bei mehreren Instituten belegt. Für die Kurse mit persönlichem Einschreiben empfiehlt es sich, möglichst früh am ersten Tag der Registrierung am entsprechenden Büro zu sein, um lange Wartezeiten zu vermeiden. Die Registrierung für einen Kurs entspricht dabei gleichzeitig auch der Anmeldung für die jeweilige Prüfung. Aus diesem Grund sollte man sich für Kurse, die man doch nicht belegen möchte, auch wieder abmelden. Vor Ort konnte ich dann mehrere Kurse, die in meinem Learning Agreement standen, doch nicht belegen, entweder weil sie nicht angeboten wurden oder aufgrund von zeitlicher Überschneidung. Generell gibt es aber eine recht große Auswahl an englischsprachigen Kursen für Politikwissenschaftler, sodass dies kein größeres Problem darstellte. Eine Ausnahme ist der Bereich politische Theorie, hierfür konnte

ich an der Uni keine Kursangebote finden. Anders als an der Uni Bremen gibt es an meiner Gastuni eine Anwesenheitspflicht, wobei dies durch die Professoren häufig so geregelt wurde, dass eine zu häufige Abwesenheit mit dem Schreiben eines Essays verbunden war. Um den Ausschluss von einer Prüfung zu vermeiden sollte man dies allerdings unbedingt vorher in Erfahrung bringen! Meine Prüfungen selber waren teilweise relativ leicht gestaltet und diejenigen, die schwerer waren, wurden von den Professoren großzügig korrigiert, sodass ich mit recht guten Noten mein Semester beenden konnte. Zum Lernen bin ich dabei in die Jagiellonische Bibliothek gegangen; ein Ort mit etwas gewöhnungsbedürftigen Sicherheitskontrollen, der insgesamt aber gut zum Lernen geeignet ist und eine empfehlenswerte Cafeteria besitzt.

Wohnen ist in Krakau (wie so vieles) günstiger als in den meisten deutschen Städten, auch wenn die Preise in den letzten Jahren angestiegen sind. Die erste Möglichkeit für Erasmusstudenten, eine Unterkunft zu finden, ist die Bewerbung auf einen Platz in einem Studentenwohnheim. Die Meinungen von Leuten, die dort gewohnt haben und die ich bekommen habe, waren geteilt. Das Zimmer muss man sich mit jemandem teilen und man darf nicht zu hohe Standards erwarten, andererseits kommt man sofort in Kontakt mit vielen Leuten und hat im Idealfall Dinge wie Einkaufsmöglichkeiten oder Bar direkt vor Ort. Außerdem sind die Preise natürlich sehr niedrig. Wem das nicht zusagt, dem würde ich, wie gesagt, empfehlen, sich etwas Zeit zu nehmen, um vor Ort sich nach Zimmern umzuschauen. Manche unsanierte Wohnungen können nämlich auch in einem schlechteren Zustand sein. Daneben würde ich empfehlen, mit anderen (Erasmus-) Studierenden zusammenzuziehen. Ich kam in einer Wohnung mit einem Spanier und einem Engländer unter, welche beide berufstätig waren. Zwar habe ich mich mit beiden gut verstanden, jedoch gab es natürlich unterschiedliche Tagesabläufe und Gewohnheiten bedingt durch ihre höhere Anzahl an Verpflichtungen. Einige meiner Mitstudenten bekamen aufgrund von Feiern und Lärm Ärger mit Nachbarn, Vermieter und Polizei. Da der Mieterschutz in Polen generell schwach ist sollte man hier nicht den Konflikt suchen. Außerdem gibt es die Problematik, dass manche Vermieter nicht die Kautions zurückzahlen, weswegen manche Studenten die letzte Monatsmiete nicht zahlen und der Vermieter stattdessen die Kautions einbehält. Wobei ein solches Vorgehen ist natürlich auch nicht unproblematisch ist und ich es an dieser Stelle nicht unbedingt empfehlen würde.

Der vielleicht wichtigste Teil des Erasmussemesters ist das Abends weggehen und Feiern und hierfür ist Krakau sehr gut geeignet. Nicht nur gibt es eine Vielzahl an interessanten Locations, es ist insgesamt alles auch recht günstig, sodass man sich häufiges Feiern leisten kann. Eine Vielzahl an Bars und v.a. Clubs ist in der Nähe des Rynek gelegen, wobei mir die Clubs eher nicht so gefielen- das ist natürlich Geschmacksache. Viel lieber war ich im jüdischen Viertel Kazimierz unterwegs, das eine ganze Menge an interessanten Cafés, Pubs und Clubs aufweist, wobei die meisten in der Nähe des Plac Nowy gelegen sind. Diese sind in der Regel origineller und weniger touristisch als das, was man am Rynek findet. Einer der ersten Anlaufpunkte für Erasmusstudenten sind sicher Pijania und gerade Banialuka, das man mehrmals in der Stadt findet. Diese Bars sind sehr günstig (Bier für 1€) und immer gut frequentiert, weshalb man eigentlich immer Leute dort trifft oder kennenlernt. Meine Empfehlungen sind folgende (alle in Kazimierz): das sehr schön hergerichtete Café Mleczarnia, der Pub Eszeweria mit viel Flair und der Pub Alchemia, der am Wochenende seinen Untergrund aufmacht, wo man zu ungewöhnlicher, meistens elektronischer Musik tanzen kann. Ein weiterer Vorteil von Krakau ist, dass eine Menge interessanter Städte wie Prag, Wien, Warschau, Lemberg oder Budapest mit Bussen gut erreichbar sind, sodass sich Trips zu diesen Orten anbieten. Da ich im Wintersemester in Krakau war konnte ich den polnischen Winter miterleben, der wie in meinem Fall recht dunkel und sehr kalt sein kann (bis zu -20 Grad). Da es im Winter im schlimmsten Fall schon um 3 Uhr nachmittags dunkel wird und die Stadt leider mit einem Smogproblem zu kämpfen hat, muss man aufpassen, nicht zu wenig Sonne abzubekommen. Leider verliert die Stadt im Winter etwas an ihrem Zauber, denn im nur in der wärmeren Zeit kann man eine fast magische Atmosphäre mit vielen (jungen) Menschen und viel Musik auf den Straßen aufnehmen. Deswegen hatte ich mehrmals überlegt, ob es nicht besser gewesen wäre, im Sommersemester in die Stadt zu kommen. Andererseits war die Anzahl an neuankommenden Erasmusstudenten für das Sommersemester meinem Eindruck nach deutlich geringer und ich hatte nichtsdestotrotz eine großartige Zeit in der Stadt.

Insgesamt kann ich Krakau für ein Erasmussemester deshalb empfehlen, da die Stadt schön, günstig und voll mit Studenten ist. Mir persönlich hat der Auslandsaufenthalt nicht nur eine Menge an neuen Erfahrungen, sondern auch mehr Eigenständigkeit und Selbstvertrauen gebracht. Generell bietet das Erasmusprogramm die fast einmalige

Gelegenheit, eine Vielzahl an Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen. Ein solches Zusammensein in einer internationalen Gruppe habe ich die ganze Zeit sehr genossen. Die vielleicht wichtigste Erfahrung für mich war aber die Erkenntnis, dass ein Leben in einem fremden Land möglich und machbar ist, wenn man die größte Hürde überwunden hat: es sich selber zuzutrauen.